

Jacobi, Johann Georg: Ja, Freund! in Deinem Sans Souci (1777)

1 Ja, Freund! in Deinem Sans Souci,
2 Wo, bey der Musen Harmonie,
3 Die finstere Philosophie,
4 An Lied und Scherz und Kuß gewöhnet,
5 Mit Huldgöttinnen sich versöhnet,
6 Wo neben Dir Dein Amor sitzt,
7 Und spielend einen Plato schnitzt
8 Da lassen Dich erhabne Freuden
9 Kein fürstlich Sans Souci beneiden;
10 Da ruft den ungetäuschten Blick
11 Von der Paläste stolzen Mauern
12 Die Weisheit freundschaftlich zurück,
13 Und lehrt Dich, Könige bedauern.
14 Sie scherzen nicht mit uns im Hain,
15 Sie ladet nicht der Rasen ein;
16 Kaum sehen sie das Veilchen blühen,
17 Die Sonne hinter Bergen glühen,
18 Den Hügel, den Aurora malt,
19 Und wie der Mond auf Teiche stralt.
20 Kein Vogel singt für sie Gesänge;
21 Die kleine Philomele schweigt,
22 Wenn sich in rauschendem Gepränge
23 Der Herr von ihren Wäldern zeigt.
24 Mit unterbrochnen Tönen steigt
25 Die Lerche, wo der Frohsinn weicht,
26 Und bang, mit leisem Murmeln schleicht
27 Der ungegrüßte Bach vorüber.
28 Der Echo sagt erschrocken nach,
29 Was ein Monarch im Purpur sprach,
30 Und hört des Hirten Stimme lieber.

31 Uns, bester Gleim, uns liebt das Thal;
32 Dort, wo wir seine Rosen pflücken,

33 Und den gefüllten Becher schmücken,
34 Verachten wir Lucullus Mahl.
35 Es trank aus goldenem Pokale
36 Nur selten die Zufriedenheit;
37 Nur selten wohnt im Marmorsaale
38 Das Glück der wahren Zärtlichkeit.
39 Ihr Fürsten! sah man, unter Küssen,
40 Von euern Wangen Thränen fließen?
41 Für uns als Götter aufgestellt,
42 Vom Diadem das Haupt umwunden,
43 Was hilft euch eine ganze Welt,
44 In der ihr keinen Freund gefunden?

45 Nur dann, wenn am verlaßnen Herd
46 Die Unschuld ihre Hände ringet,
47 Bis zum Palast die Stimme dringet,
48 Euch Väter nennt und Schutz begehrt:
49 Dann seydt ihr uns des Neides werth.
50 Doch nein! von unzählbaren Schätzen
51 Den Raub der Bosheit zu ersetzen,
52 Ist das ein himmlisches Ergötzen,
53 Ist das der Tugend höchster Ruhm?
54 Was wir, o Freund! der Armuth geben
55 Von unserm kleinen Eigenthum,
56 Muß über Fürsten uns erheben!

57 Wenn einst die goldnen Wände beben,
58 Der Styx in banger Nähe schreckt,
59 Und dicke Nacht den Thron bedeckt:
60 Dann sieht, in wilden Phantasien,
61 Auf seinem Lager noch der Held
62 Ein grauses, leichenvolles Feld;
63 Sieht überwundne Feinde knien,
64 Und Angstgeschrey, das Gnade! ruft,
65 Ertönet laut um seine Gruft.

- 66 Und wir? Bekränzt kommt er hernieder
67 Von Grazien, der letzte Tag;
68 Umarmet singen wir ihm Lieder,
69 Ein zärtlich Mädchen singt sie nach.

(Textopus: Ja, Freund! in Deinem Sans Souci. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/60006>)